

# Namen erzählen Geschichte : der Hüttelweg in Subingen

Autor(en): **Grossenbacher Künzler, Barbara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **58 (1996)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862373>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Namen erzählen Geschichte: Der Hüttelweg in Subingen

Von Barbara Grossenbacher Künzler

*Hüttelweg* heisst in Subingen der Weg, der im Osten des Dorfes die Inkwilerstrasse mit dem Chirsbäumliweg verbindet. Der Feldweg wurde in den 70er Jahren im Zuge der Güterzusammenlegung geteert und trägt seinen Namen nach dem Flurstück, das er durchquert. Dieses heisst mundartlich *Hüttu*, in den schriftlichen Unterlagen zur Güterzusammenlegung ist es als *Hutwyl*<sup>1</sup> vermerkt.

## Die Namen Huttwil und Hüttel in Subingen

*Huttwil* und *Hüttel* (*Hüttu*) sind, wie *Zuchwil* und *Zuchel* (*Zuchu*), zwei Lautungen, die auf die gleiche Ausgangsform zurückführen, wobei *Huttwil* die ältere Namenform ist. Sie ist identisch mit dem bernischen Ortsnamen *Huttwil*.

Der Name *Huttwil* ist in den urkundlichen Dokumenten, welche die Gemeinde Subingen betreffen, seit dem 15. Jahrhundert fassbar<sup>2</sup>. Die älteste in der Namensammlung des Solothurnischen Orts- und Flurnamenbuchs erfasste sichere Nennung stammt aus einem Urbar (Einnahmen- oder Ertragsverzeichnis) des St. Ursenstifts, welches vor 1500 angelegt worden ist. In den später folgenden Bodenzinsverzeichnissen oder Urbaren des Stifts wird das Grundstück immer wieder aufgeführt:

- vor 1500 *ij Juchert lit jm hutwil* (U St. Urs, 282 prov., 437)  
1508 *Ein jucharten vf dem hutwil* (U St. Urs, 72, 392r)  
1539 *Ein jucharten Jm hutwil ... Jm hutwil by vier Jüchartten ongar ...stossent ... oberwindtshalb vff kürsiners hutwil* (U St. Urs, 74, 83r)  
1624 *Ein Jucharten vf dem Hüttwyl* (U St. Urs, 80, 121r)

Auch in den folgenden Jahrhunderten ist der Name gut bezeugt. Im 16. und 17. Jahrhundert erscheint er in Urbaren des

Klosters St. Urban und des Amtes Wangen<sup>3</sup>, im 18. Jahrhundert auch in den «Inventaren und Teilungen» und den «Ganten und Steigerungen» des Bezirks Kriegstetten.

Im 17. Jahrhundert ist von einem *Vorderen* und *Hinteren Huttwil* die Rede, und in Quellen aus dem 19. Jahrhundert heisst der ehemalige *Hindere Huttwil* (wahrscheinlich) *Ausser* oder *Äusserer Huttwil*:

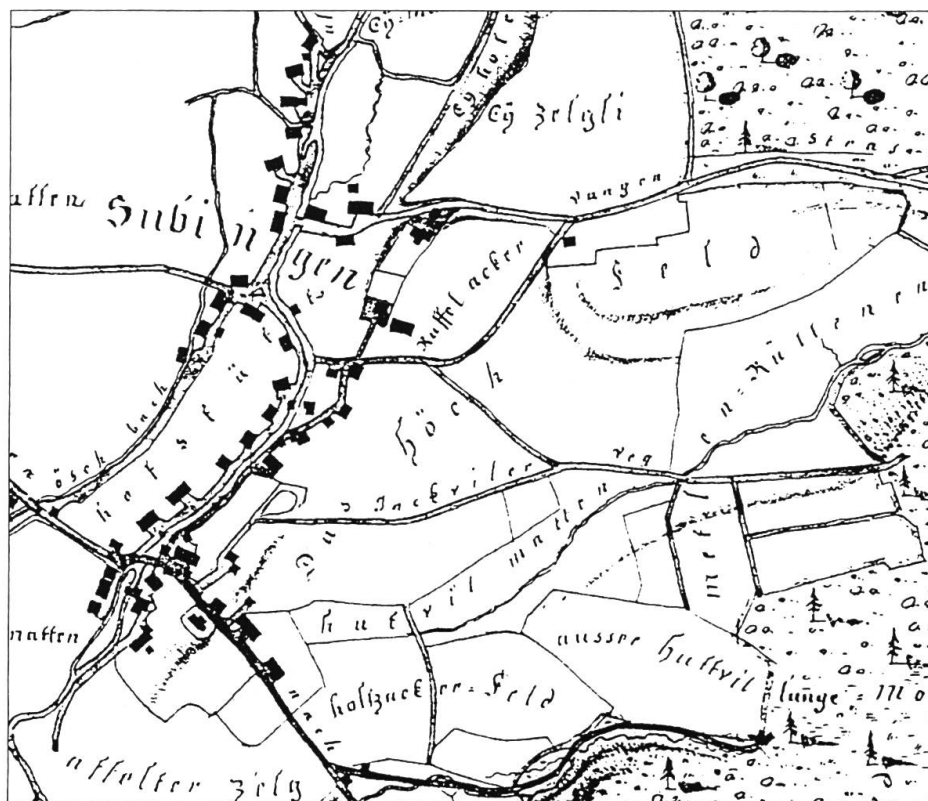
- 1663 *einer halben Jucharten in hinderen vnd vorderen hüttwyl* (U Wang 52, 213v)  
1663 *bim hinderen hüttwyl* (U Wang 52, 165r)  
1663 *am graben vßem vorderen hütwyl* (U Wang 52, 214r)  
1818 *Außer Huttwyl* (Kat Sub, LB 19, Plan 7)  
1822 *ausser huttvil* (Plan A 38, Plan No 4)  
um 1825 *der äüßere hutwyl* (GB Sub 444)

*Ausser* als einfacher Name mit seinen Unterteilungen in einen *Vorderen*, *Hinteren* und *Äusseren Huttwil* ist das Wort auch als erstes Glied von Namenszusammensetzungen überliefert; so kennen wir aus dem 17. Jahrhundert den *Huttwilacker*, den *Huttwilgraben* und den *Huttwilwinkel* und aus dem 19. Jahrhundert die *Huttwilmatten*:

- 1600 *der huttwil acker halt dri Jucharten* (U St. Urban 47, 37r)  
1624 *ein Jucherten ... an hütwyl graben* (U Wang 52, 213v)  
1663 *einer Jucherten vorem holtz im hütwyl winkel* (U Wang 52, 152r)  
1818 *Huttwyl Matten* (Kat Sub, LB 19, Plan 5)  
1822 *hutvil matten* (Plan A 38, Plan No 4)

Beim *Huttwilgraben* handelt es sich um eine frühere Bezeichnung für das Bächlein, das von der Zinsrüti Richtung Dorf Subin-

Ausschnitt aus dem Plan A 38 (Plan No 4) von JB. Altermatt (SOSTA). Auf dem Plan sind die *hutvil matten* und das Feld *ausser hutvil* eingetragen.



gen floss, hier in die Ösch mündete und *Mettlengraben* hiess, bevor es vollständig eingedolt wurde.

#### *Von Huttwil zu Hüttel*

Von Beginn der schriftlichen Überlieferung des Namens bis ins 18. Jahrhundert ist der Name, soweit aus dem gesammelten Namenmaterial des Solothurnischen Orts- und Flurnamenbuchs ersichtlich ist, ausschliesslich mit der «vollen» Endung *-wil* vermerkt, wobei bereits Ende des 16. Jahrhunderts Formen mit *-ü-* (*Hütwil*) erscheinen<sup>4</sup>. Seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts sind neben den *-wil*-Formen auch solche mit der abgeschwächten Endung *-el* (*Hüttel*) bezeugt<sup>5</sup>. Diese Abschwächung ist eine mundartliche Weiterentwicklung, die bei den ursprünglich zweisilbigen *-wil* Namen eingetreten ist: So stehen zum Beispiel mundartliches *Zuchu* neben schriftsprachlichem *Zuchwil*, *Woufu* neben *Wolfwil* und *Huttu* neben der offiziellen Form *Huttwil* (BE). Aus der schriftlichen Überlieferung des Namens *Zuchwil* wissen wir, dass diese Abschwächung von zweigliederigen *-wil*-

Namen bereits im 15. Jahrhundert häufiger vorkommen konnte, als die volle *wil*-Form.

#### *Die Bedeutung des Namens Huttwil*

Es darf davon ausgegangen werden, dass dem Subinger *Huttwil* die gleiche Bedeutung zugrunde liegt, wie dem oberoargauischen Städtchen. Dieses ist, wie die Mehrheit der vielen anderen *-wil*-Namen, eine Zusammensetzung mit einem männlichen Personennamen und dem Grundwort *-wil*, welches auf ein lateinisches *villaris* «zu einer Villa (Gutshof) gehörig» zurückgeht. Der Personenne im ersten Glied mag *Hutto*, *Huto* oder ähnlich gelautet haben<sup>6</sup>. Dieser ist im alemannischen Bereich durch St. Galler Urkunden seit dem 9. Jahrhundert bezeugt. In der Verkleinerungsform *Hüttilo* ist er zum Beispiel auch in den Namen *Häutlingen* (BE) eingegangen.

#### *Huttwil und Subingen*

Obwohl der Subinger Name *Hutwil* oder *Hüttel* nur als Flurbezeichnung überliefert

ist, weist er doch darauf hin, dass an der von ihm bezeichneten Stelle einst ein Hof gestanden hat. Mit *-wil* und einem Personennamen im ersten Namenteil wurden von den Alemannen die Hofgründungen bezeichnet, welche sie zur Zeit des sogenannten Landesausbaus im 7. – 9. Jahrhundert erstellten. Die Siedlung *Huttwil* wurde erst nach *Subingen* gebaut: *-ingen*-Namen sind in unserem Gebiet älter als die *-wil*-Bezeichnungen. Wann der Hof oder Weiler aufgegeben wurde, wissen wir nicht – beim folgenden Vermerk von 1533, der von Bewohnern *zû huttwyl* spricht, scheint es wahrscheinlicher, dass es sich beim erwähnten Ort um das bernische Landstädtchen handelt; dieses hat ein Solothurner Rats herr als Wohnsitz einem halbzerfallenen Hof im Wasseramt doch wohl vorgezogen.

1533 *Vrs thoman des rates Zû Solothurn, vnnnd Caspar thoman sin brüder zû huttwyl gesässen* (Copiae Bd. 13, alt 18, 411)

### Schluss

Wer mit der Geschichte und der Landschaft der Gemeinde Subingen nicht vertraut ist, braucht den Namen *Hüttelweg* nur, um eine bestimmte Strasse identifizieren zu können. Wenn aber hinter der Bezeichnung *Hüttel* das ursprüngliche *Huttwil* auftaucht, so wird die Strassenbezeichnung zu einem Zeugen der Geschichte dieser Gemeinde, die bis in die Zeit der alemannischen Landnahme zurückreicht.

Neben den abgegangenen *Marchstetten* (Gemeinde Deitingen), den beiden *Wil* (bei Luterbach und bei Recherswil) und *Gutzwil* (heute Gemeinde Biberist) steht auch der Name *Huttwil* für eine von den Alemannen gegründete und später entweder verwüstete oder freiwillig aufgegeben Siedlung im heutigen Wasseramt.

### Anmerkungen

1 Vgl. das vom Ingenieurbureau Rud. Enggist im Jahre 1963 erstellte Grundeigentümer- und Flächenverzeichnis.

2 Zwar erscheint der Name *Huttwil* in den Urkunden des SOStA bereits 1336, beim erwähnten Ort handelt es sich aber (aller Wahrscheinlichkeit nach) um das bernische Städtchen: *Ich hug von durrach burger ze Solotern tûn kunt ... daz ich ... han verkouffet ... dem bescheiden manne Johansse phistre von hutwilr zwo sschûpossen ligen in dem twinge vnd banne ze hutwilr* (Urk 1336 X 1.; abgedruckt in FRB IV Urk 221)

3 Beispiele:

1580 *ein halbe Jucharten vff der höchj, stoßt hinderhin an Hüttwyl* (U Wang 48, 703 v)

1600 *im hutwyl Zwo Jucharten* (U St. Urban 47, 43r)

Die weiteren Belege sind in der Datenbank des Solothurnischen Orts- und Flurnamenbuches in der Zentralbibliothek Solothurn gespeichert.

4 Vgl. zum Beispiel die Namenbelege in Anmerkung 3. Der Umlaut *-ü-* ist durch das *-i-* in der Folgesilbe (*-wil*) bewirkt worden.

5 Die älteste erfasste Nennung mit dieser Ab schwächung reicht ins Jahr 1780 zurück:

*Auf dem höchfeld ... dreÿ Viertel neben dem hüttel* (G/S Kr, 1778–1785, Nr. 17)

6 Vgl. Förstemann, Ernst, *Altdeutsches Namenbuch*, Band I: Personennamen, 2. Auflage, Bonn 1900, 921, wo diese Namen aufgeführt sind.

### Quellen- und Abkürzungsverzeichnis

Quellen im Staatsarchiv Solothurn (SOStA):

Copiae

GB

G/S Kr

Kat Sub

U St. Urs

St. Urs 282

prov.

Grundbuch

Ganten, Steigerungen Kriegstetten

Kataster Subingen

Urbar St. Ursenstift

provisorisch mit Bleistift vermerkte Signatur 282. (Dieser Band entspricht nicht dem mit No 282 versehenen Ordner mit Stiftsrechnungen)

Quellen im Staatsarchiv Luzern:

U St. Urban Urbar St. Urban

Quellen im Staatsarchiv Bern:

U Wang

FRB

Urk

Vgl.

...

Urbar Amt Wangen

Fontes Rerum Bernensium. Berns Geschichtsquellen. Bände 1–10. Bern 1877–1956.

Urkunde

vergleiche

im historischen Text: ausgelassene Stelle